

Studie: Rechte auch im Vogelsberg aktiv

DGB stellt Ergebnis der VB Onlinerecherche zum Thema „Die extreme Rechte im Vogelsbergkreis“ vor

ALSFELD (gsi). Zahlen, Daten und Fakten zu Straftaten mit rechtsextremem Hintergrund im Kreis erhält man aus den Statistiken der Vogelsberger Polizeidienststellen. Was dort jedoch nicht erfasst werden kann, ist die Verbreitung von rechtsextremem oder faschistischem Gedankengut in der Bevölkerung. Speziell den diesbezüglichen Befindlichkeiten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ging eine bundesweit bisher einmalige Onlinerecherche nach, die im Auftrag der DGB-Region Mittelhessen ein Jahr lang in den sozialen Netzwerken Wer-kennt-wen, studivZ oder Facebook nach Hinweisen auf Verharmlosung und unverhohlene Zurschaustellung von Nazi-Emblemen und -Haltungen bis hin zur Verbreitung rechtsextremen Gedankenguts und Verbindungen zur organisierten Rechten suchte.

Unterstützt wurde diese Recherche aus Mitteln des Projektes „Vielfalt tut gut“. Ihre Ergebnisse werden auch ihren Niederschlag in dem gerade anlaufenden Bundesprojekt „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ finden. An der Präsentation der Onlinerecherche am Freitagnachmittag im Alsfelder DGB-Büro nahmen neben dem Autor der Broschüre, Matthias Ritter, Dr. Ulf Immelt, der Organisationssekretär der DGB-Region Mittelhessen, Brigitte Theiss, Vorstandsmitglied des DGB Gießen und Alsfeld, Ernst Richter, Vorsitzender der DGB-Region Mittelhessen, Bernhard Bender, Vorstandsmitglied des DGB-Kreises Vogelsberg, sowie Thomas Luft und Silvia Lucas vom Jugendbildungswerk des Vogelsbergkreises und Teil der lokalen Koordinationsstelle zum Lokalen Aktionsplan des Projektes „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ teil.

„Mit einer Reduzierung auf die Straftaten mit rechtsextremem Hintergrund ist es nicht getan“, betonte Dr. Ulf Immelt die Notwendigkeit rechtsextreme und faschistische Tendenzen auch außerhalb der Strafverfolgung zu ermitteln. Dies fange bei der Verbreitung von Nazi-Parolen auf Partys an – etwas, das inzwischen auch von „normalen“ Jugendlichen als normal toleriert und widerspruchlos akzeptiert werde – bis hin zum Tragen von T-Shirts mit Nazi-Emblemen und dem Hören und Singen von Liedern mit rassistischen und faschistischen Texten.

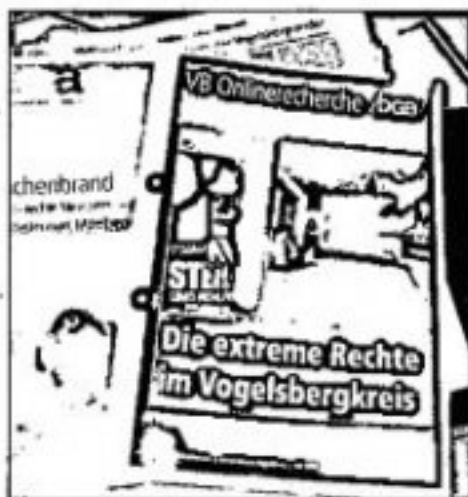
Etwa 85 Profile mit extrem rechtem Hintergrund habe man in den sozialen Netzwerken gefunden, erläuterte Matthias Ritter die Ergebnisse der Studie, die er gemeinsam mit Stephan Schneider verfasst hat. Beide Autoren haben ein Pseu-



„Nicht lesen und weglegen!": Präsentation der VB Onlinerecherche mit Thomas Luft, Silvia Lucas, Dr. Ulf Immelt, Bernhard Bender, Brigitte Theiss und Ernst Richter (von links). Foto: gsi

donym angegeben, da innerhalb der rechtsextremen Szene Bedrohungen von Journalisten und Gewerkschaftsmitgliedern nicht unüblich sind. Zu den 85 Profilen kamen 50 User, die als „rechtsoffen“ eingestuft werden können, so Ritter.

Dabei sei die Dunkelziffer wie immer viel höher, denn nicht alle präsentierten



Neu: die Broschüren über Rechte im Vogelsbergkreis.

sich offensichtlich als rechtsextrem im Netz. Neben den sozialen Netzwerken spielen im Vogelsbergkreis noch andere Einrichtungen eine wichtige Rolle für die Vernetzung von jungen Menschen mit faschistischen Tendenzen, wie Ritter ausführte: Auf Schulhöfen kursiere ganz unverhohlenen Rockmusik mit faschistischen Texten. Auf Versammlungen parteipolitischer Organisationen wie der NPD treffe man sich, es gebe rechtsextreme Cliquen und Gruppen, die in einheitlichen T-Shirts oder Landeskleidung auf Partys oder Kirmesveranstaltungen auftreten. Es

gebe Rockergruppen mit extrem rechten Tendenzen, Deutschrockfestivals, wie auch das am Wochenende in Alsfeld stattgefunden „Ehrlich und Laut“, zögen junge, extreme Rechte an. Bestimmte Discotheken seien bekannt dafür, nach drei Uhr nachts Musik von einschlägigen Bands zu spielen, eindeutige Hitlergrüße auf Partyfotos stehen im Netz, und es gibt im Vogelsberg auch einen florierenden Versand mit sogenannter „H8-Wear“: Kleidung und Accessoires mit nationalsozialistischen Emblemen und Parolen.

Dies war nur ein kurzer Abriss über die virtuellen und realen Aktivitäten und Erscheinungsformen der extremen Rechten im Vogelsberg, die Matthias Ritter darstellte und die die Broschüre ausführlich beleuchtet. Silvia Lucas erläuterte die Einbindung der Ergebnisse in die aktuellen Projekte: „Auch wenn es in der öffentlichen Diskussion ruhiger geworden ist, ist die Problematik nicht weg.“ Dies zeige die Studie ganz deutlich. Man solle mit diesen Ergebnissen nun in die Tiefe gehen und sie für eine Strategiebildung hinsichtlich der Demokratieentwicklung nutzen. Die Recherche solle im lokalen Netzwerk sowie auf Kreisebene und in den Verbänden und deren Jugendorganisationen ihren Niederschlag finden. Erstaunt und zutiefst erschreckt zeigte sich Ernst Richter von den Ergebnissen der Onlinerecherche.

Es gebe einen braunen Bodensatz in der Mitte der Gesellschaft, präsent in vielen Ausprägungen, die eine breite Akzeptanz fänden. „Es handelt sich um eine gesellschaftliche Wandlung, die wir ernst nehmen müssen“, so der Vorsitzende der DGB-Region. „Vorhandenes Selbstbewusstsein, gepaart mit Allmachtsfantasien“, führe dazu, alles, was antideutsch

sei und für die deutsche Gesellschaft als unnützlich erachtet werde, eliminieren zu wollen.

Die VB Onlinerecherche hat der DGB um die Broschüre „Flächenbrand“ ergänzt, die extrem rechte Strukturen in der Grenzregion von Westerwald, Mittelhessen und Siegerland aufzeigt. „Wir müssen Jugendliche und junge Menschen als Subjekte erreichen und den Dialog mit ihnen suchen“, fasste Richter die sich aus den Recherchen ergebenden Notwendigkeiten zusammen. „Wir müssen herausfinden, was mit ihnen passiert ist, damit sie ein solch rechtsextremes Gedankengut pflegen, wir müssen mit ihnen eine Debatte über die Zukunft führen“. Dass man die Gefahr von rechts im Vogelsberg nicht negieren dürfe, betonte auch Bernhard Bender. Jugendliche müssten sensibilisiert werden für die Gefahr der Unterwanderung von rechts. Die Netzwerke in den Dörfern des Vogelsbergs seien bekannt, so das DGB-Kreis-Vorstandsmitglied. Dort gelte es, die politische Kultur der Demokratie und der Freiheit zu fördern. „Dass es sich ganz offensichtlich um kein Problem vom Rand der Gesellschaft handelt, betonte abschließend noch einmal Dr. Ulf Immelt: Die meisten Menschen, die rechtsextreme Meinungen vertreten und propagierten, stünden mitten in der Normalität und genössen die Toleranz und Akzeptanz ihrer Mitbürger. Silvia Lucas wies in diesem Zusammenhang noch einmal auf das Lokale Frühwarnsystem hin, das im Rahmen des Projektes „Vielfalt tut gut“ installiert wurde. Unter loko@vielfalt-im-vb.de können sich Eltern, Jugendgruppen und andere Personen Rat im Umgang mit rechtsextremen Erscheinungen in ihrem nahen Umfeld holen.